

Viele Wege führen an der Gewalt vorbei

„Du kommst hier ja genauso schlapp angelatscht wie du gepfiffen hast“, sagt Michael Stelow und stellt sich einem Fußballschiedsrichter in den Weg. Ein lockeres Rollenspiel mit ernstem Hintergrund: 30 Schiedsrichter aus den 14 schleswig-holsteinischen Kreisfußballverbänden erlebten in der Sportschule des Schleswig-Holsteinischen Fußballverbandes (SHFV) in Theorie und Praxis, wie ihnen Gewalt begegnet und wie sie der Gewalt rund um den Sportplatz begegnen können.

Bad Malente-Gremsmühlen/pp –

Die Spielleiter erprobten unterschiedliche Strategien. Angefangen beim energischen, entschlossenen Schritt über die höfliche Ansage: „Bitte lassen Sie mich vorbei“ bis hin zum wortlosen Beiseiteschieben des Kontrahenten. Aber: „Körperkontakt solltet ihr unbedingt vermeiden“, sagt Diplom-Sozialpädagoge Michael Stelow, der den praktischen Teil des Seminars zur Gewaltprävention leitete. „Bleibt ihr selbst. Sich verstellen ist das Schlechteste, was man machen kann“, gibt er den Schiedsrichtern mit auf den Weg. „Das Thema Gewaltprävention ist zwar vom Deutschen Fußball Bund als Bestandteil der Schiedsrichterausbildung festgeschrieben, aber es fehlt noch die konkrete Umsetzung“, erklärt SHFV Schiedsrichterlehrwart Holger Wohlers. Ein Fall für Tim Cassel, den Projektleiter der Aktion „Schleswig-Holstein kickt fair“. Der frühere Zweitligatorwart des VfB Lübeck stellte ein Zwei-Tage-Programm zusammen.



Die Frage: „Was ist Gewalt?“ erörterte Anti-Aggressionstrainer Michael Strelow mit Schiedsrichtern aus den 14 schleswig-holsteinischen Fußballkreisen.

Foto: Klipp

Teilnehmer waren die Obleute und Lehrwarte aus den Kreisen, denn sie sollen als Multiplikatoren die verschiedenen Wege an die Männer und Frauen bringen, die Wochenende für Wochenende auf den Sportplätzen mit Gewalt in unterschiedlichsten Erscheinungsformen konfrontiert werden. Den theoretischen Aspekt des Themas stellte Diplom-Sozialpädagogin Ulrike Lau aus Eckernförde vor. „Wir suchen bewusst auch Referenten aus, die von außen auf den Fußballgucken“, sagt Tim Cassel. Michael Strelow ist als Anti-Aggressions- und Coolnesstrainer für den Hamburger und den Schleswig-Holsteinischen Fußballverband als Honorarkraft aktiv. Er hat selbst Fußball gespielt und ist stolzer Besitzer einer Dauerkarte beim FC St. Pauli.



Sein Einstieg ins sensible Thema trägt er auf dem Rücken.

„Zidantst du noch oder denkst du schon?“, steht auf seinem schwarzen T-Shirt. Klar, dass der Fall des genialen französischen Mittelfeldspielers, der im WM-Finale 2006 die Beherrschung verlor und den italienischen Abwehrspieler Marco Materazzi mit einem Kopfstoß zu Boden streckte, Ausgangspunkt der Betrachtungen war. „Was ist Gewalt?“, war die Ausgangsfrage, über die die Schiedsrichter redeten. Strelow forderte klare Aussagen und Gesten. So kann man Missverständnisse vermeiden. Ein klarer Handzeiger erspart unnötige Wortwechsel. „Ich möchte, dass sich die Menschen über das eigene Tun Gedanken machen, es bewusst reflektieren“, sagt der Sozialpädagoge. Dazu gehöre auch Sozialkompetenz, denn an einem Fußballspiel seien viele Menschen beteiligt: „Zuschauer, Funktionäre, Schiedsrichter, Spieler, Trainer...“, zählt Michael Strelow auf. „Wir bilden jedes Jahr etwa 350 Schiedsrichter aus. Es hören aber auch ungefähr jährlich genauso viele auf“, berichtet Holger Wohlers aus der Statistik. Ein Hauptgrund: rohe oder auch subtile Gewalt, die in Jugend- oder unteren Erwachsenenligen auf die Schiedsrichter ausgeübt werde. In der Spielsituation in der Sporthalle lobt Michael Strelow die Teilnehmer,

die sich nicht provozieren lassen. Andere mahnt er: „Ihr wollt hier nur vorbei gehen, da müsst Ihr nicht diskutieren.“ Spricht's und verwickelt den nächsten Kandidaten in einen langatmigen Disput, der diesen an die Grenzen der Selbstbeherrschung führt. Manchmal ist es eben gar nicht so leicht, Gewalt, und sei es verbale, zu umgehen.

*HARALD KLIPP*

Aus: <http://www.shfv-kiel.de/fussball/84-Qualifizierungs-seminare.html>